



Antrag

der Abgeordneten **Jan Schiffers, Ulrich Singer, Dr. Anne Cyron, Roland Magerl, Ferdinand Mang, Josef Seidl, Andreas Winhart** und **Fraktion (AfD)**

Kinder vor Missbrauch schützen: Präventionsprogramm „Kein Täter werden“ ausweiten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Angebote zur primären Prävention von sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und auszuweiten. Hierzu sollen:

1. Die Erfahrungen der bisher vorhandenen therapeutischen Beratungsstellen für pädophile Frauen und Männer gesammelt und ausgewertet und dem Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie über die Ergebnisse berichtet werden. Hierbei sind insbesondere die psychotherapeutischen Verfahrensweisen (Dissexualitätstherapien, Konversionstherapien, usw.) vorzustellen, die Frauen und Männern im Falle pädophiler Neigungen erfolgreich helfen, den Drang zu Impulsdurchbrüchen erfolgreich zu unterbinden bzw. diesen ganz zu unterdrücken. Falls noch keine wissenschaftlichen Studien vorliegen, sollte zur Auswertung der bisherigen therapeutischen Arbeit ein eigener Forschungsauftrag vergeben werden.
2. Möglichkeiten einer Ausweitung therapeutischer Hilfen für pädophile Menschen vorgestellt werden. Ziel sollte es dabei sein, dass pädophile Frauen und Männer nicht mehr als 100 Kilometer zurücklegen müssen, um ein therapeutisches Angebot nutzen zu können. Hierzu sollten Erweiterungsmöglichkeiten des therapeutischen Angebots über eine Förderung von Schwerpunktpraxen und über staatlich geförderte Angebote für Zusatzqualifikationen und Weiterbildungen im Bereich der Therapie von pädophilen Menschen vorgestellt werden.

Begründung:

Rund 1 Prozent der männlichen Bevölkerung gilt als diagnostizierbar pädophil. Jedoch fühlen sich auch Frauen von Kindern sexuell angezogen. Neuere Forschungen wenden sich deshalb auch dem Phänomen der „perversen Mütterlichkeit“ zu. Diese Störung, bei der man im klassischen Sinn nicht von pädophiler Neigung spricht, hat jedoch durch die Manipulation des Kindes hin zum Inzest ähnlich gravierende Folgen wie der sexuelle Missbrauch im engeren Sinne.

Seit einigen Jahren versucht die Gesellschaft, Kinder und Jugendliche durch primäre und sekundäre Prävention vor sexuellem Missbrauch zu schützen. Neben einer massiven strafrechtlichen Verfolgung von Straftaten liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Präventionsarbeit an Schulen, Kirchen und Vereinen. Dort soll zum einen eine Sensibilisierung des erwachsenen Personals für möglicherweise vorliegende Fälle von Kindesmissbrauch erreicht werden, um Kindern und Jugendlichen schnell zu helfen und sie vor weiterem Missbrauch zu schützen. Zum anderen ist es ein wichtiges Ziel, Kindern und Jugendlichen ein ausreichendes Selbstwertgefühl zu vermitteln, damit sie sich im Ernstfall besser vor den Übergriffen erwachsener Täter schützen können.

Für einen wirksamen Schutz vor sexuellem Missbrauch müssen jedoch auch die möglichen Täter berücksichtigt werden. Angesichts der hohen Zahl von Männern und auch Frauen, die sich sexuell zu Kindern und Jugendlichen hingezogen fühlen, sollte sich ein erheblicher Teil der primären Prävention auf die Therapie pädophil veranlagter Männer und Frauen fokussieren. Wenn Menschen sich ihres sexuellen Hingezogenseins zu Kindern und Jugendlichen bewusst sind und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Neigung wünschen, sollte es für sie in der Nähe ihres Wohnortes die Möglichkeit geben, therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. So kann ein effektiver Schutz vor sexuellem Missbrauch schon lange vor einer möglichen Tat erreicht werden.

Derzeit gibt es nur in Bamberg und München je eine Anlaufstelle für Menschen mit pädophiler Neigung. Die Errichtung eines dritten Standortes ist geplant.

Die unzureichende Versorgung für Menschen mit pädophiler Neigung und Veränderungswunsch wurde vom Leiter der Präventionsambulanz in Bamberg, Dr. Ralf Bergner-Köther, anlässlich der Eröffnung der zweiten Ambulanz in München hervorgehoben: „Zahlreiche Interessierte aus dem südbayerischen Raum suchen zwar Kontakt bei uns, eine Therapie war aber aufgrund der Entfernung oft nicht möglich – umso mehr freuen wir uns über die neue Anlaufstelle in München“, sagt Dr. Ralf Bergner-Köther, Leiter der Präventionsambulanz in Bamberg. (vgl.: <https://www.kein-taeter-werden.de/pressemitteilungen/kein-taeter-werden-neuer-standort-in-muenchen/>)

Angesichts der hohen Zahl von Menschen mit pädophilen Neigungen reichen die derzeitigen Anlaufstellen bei Weitem nicht aus. Auch die dritte Ambulanz wird nichts daran ändern, dass für viele Männer und Frauen eine regelmäßige Therapie über einen längeren Zeitraum nicht realisierbar ist. Das Ziel einer sinnvollen Präventionspolitik sollte eine flächendeckende psychotherapeutische Versorgung für Menschen mit pädophiler Neigung sein. Dies könnte durch die Errichtung von therapeutischen Schwerpunktpraxen in jedem Landkreis erreicht werden.

Hierzu sollte die Staatsregierung sowohl eine Analyse der Arbeit der derzeitigen Ambulanzen und der dort angewandten Therapien vorlegen als auch Möglichkeiten aufzeigen, wie die dort erworbene therapeutische Erfahrung mit pädophilen Männern und Frauen an interessierte Psychotherapeuten in der Fläche weitergegeben werden kann.